(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 179 — Freitag, den 3. August — 1900

Das neue Organisationsstatut der Sozialdemokraten.

Für den diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag, der in Mainz stattfinden wird, meldet sich bereits jetzt die **sozialdemokratische Reichstagsfraktion**. Sie hat durch eine Sechsmännerkommission, in der man die Herren Auer, Bebel und Singer aber nicht den Abg. Liebknecht findet, ein neues Organisationsstatut ausgearbeitet, das dem Parteitag zur Annahme unterbreitet werden und an die Stelle der gegenwärtigen Organisation treten soll, die die Partei sich im Jahre 1890 in Halle gab, als das Sozialistengesetz zu Ende ging. Den äußeren Anlaß zu dieser Arbeit hat die Aufhebung des Verbindungsverbotes gegeben; ein innerer Grund, schon jetzt damit hervorzutreten, war die Erfahrung der letzten Jahre: daß die letzten Monate vor den Parteitagen regelmäßig mit Auseinandersetzungen programmatischer Art ausgefüllt wurden, deren Ergebniß berechtigte Zweifel an den Voraussetzungen der Partei bei der eigenen Gefolgschaft und Zwistigkeiten und verkleisternde Resolutionen auf den Parteitagen und — wie sich bei den letzten Wahlen gezeigt — Stillstand und sogar Rückgang in der Gefolgschaft waren. Dem Beschäftigungsbedürfniß der „Theoretiker“, denen dies auf das Sündenkonto gesetzt worden, ist diesmal rechtzeitig genug ein Thema gestellt worden, an dem sie sich abmühen können, ohne daß den „Mitläufern“ auf's Neue die Nichtigkeit der Voraussetzungen des Umsturzprogramms klargemacht zu werden braucht.

Das Organisationsstatut entscheidet zunächst über die Zugehörigkeit zur Partei. Bisher heißt es, daß zur Partei gehöre, wer sich zu den Grundsätzen des Programms bekennt und die Partei „nach Kräften“ unterstützt. Das neue Statut sagt dafür „die Partei dauernd durch Geldmittel unterstützt“. Nach wie vor gehört nicht zur Partei. „wer sich ehrloser Handlungen schuldig gemacht hat.“ Aus den monatlich veröffentlichten Listen ist bekannt, daß nicht als „ehrlos“ gilt, wenn man beleidigt, was irgend wie eine autoritative Stellung hat, oder einen kleinen Haus- oder Landfriedensbruch und sonstige Gewaltthätigkeiten begeht, insbesondere Mitarbeiter prügelt, wenn es nur der „Weiterbildung des Koalitionsrechtes“ oder der Parteiagitation dient. Im Uebrigen soll künftig über die fernere Zugehörigkeit zur Partei der Parteivorstand entscheiden; bisher entscheiden darüber die Parteigenossen der einzelnen Wahlkreise und Orte. Künftig werden sie nur noch „angehört.“ Sie haben also zu zahlen und nicht zu regieren. Mit dem Ausschluß, Austritt und Tod — so hat die Kommission weiter beschlossen — erlischt jedes Recht, das aus der Parteimitgliedschaft erworben worden ist und womit eine Handhabe geboten ist, bei „Parteigeschäften“, insbesondere Parteizeitungen, unbequeme Ansprüche von Angehörigen von Parteigenossen kurzer Hand abzuthun und Auseinandersetzungen zu entgehen, die, wie beim Todesfall des Nürnberger „Genossen“ Oertel, die Parteisolidarität in zweifelhaftem Lichte erscheinen lassen.

Weiter soll die Parteiführung anders organisirt werden. Früher hatte man eine Parteileitung, bestehend aus zwei Vorsitzenden, zwei Schriftführern, einem Kassirer und sieben Controleuren. Künftig soll der Parteivorstand nur noch aus den erstgenannten fünf Männern bestehen. An die Stelle der Controleure soll eine aus neun Mitgliedern zusammengesetzte besondere Controlkommission treten „zur Controlirung des Parteivorstandes und als Berufungsinstanz über Beschwerden gegen den Parteivorstand.“ Mindestens einmal vierteljährlich soll die Controlkommission zusammentreten. Auf Antrag hält sie gemeinsame Sitzungen mit dem Parteivorstande ab. Beider Thätigkeit wird in folgender Weise „gesetzlich geschützt“:

Der Parteivorstand, oder die Controlkommission können durch keinerlei Rechtsgeschäfte die einzelnen Parteigenossen oder die Partei verbindlich machen. Auch erwirbt kein Parteigenosse oder ein Anderer durch Verträge mit dem Parteivorstand oder der Controlkommission ein klagbares Recht gegen diese oder ihre Mitglieder. Kein Parteigenosse hat ohne ausdrücklichen Beschluß des Parteitages ein klagbares Recht, die Geschäftsbücher oder Papiere des Parteivorstandes, der Controlkommission oder der Partei einzusehen, oder sich aus ihnen Abschriften oder Auszüge anzufertigen oder eine Auskunft oder Uebersicht über den Stand des Parteivermögens zu verlangen.

Die übrigen Aenderungsvorschläge sind meist „redaktionell“; wohl auch die Bestimmung, daß dem Parteitage nur über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsabgeordneten Bericht erstattet werden soll, während es bisher kurzweg der „Abgeordneten“ heißt. Ueber die Taktik bei den Landtagswahlen soll ja auf Grund eines Beschlusses des letzten Parteitages diesmal in Mainz besonders verhandelt werden. Alles in Allem genommen, tritt in diesem neuen Organisationsstatut sichtlich das Bestreben hervor, durch eine stärker centralisirte Organisation um die gelockerten Dauben einen neuen Reifen zu legen, und die Stoßkraft der Partei durch Verstärkung des Kriegsschatzes zu vermehren.

Die Unruhen in China.

Der Vormarsch gegen Peking, der nun jeden Tag beginnen kann, hat selbstverständlich große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Chinesen haben sich zu Hunderttausenden auf der Straße von Tientsin nach Peking angesammelt, um die Hauptstadt des Reiches vor dem Angriff der Verbündeten zu schützen. Diese haben trotzdem die besten Aussichten, einen militärischen Erfolg zu erzielen und Peking zu nehmen, da sie jetzt in sehr ansehnlicher Stärke vereinigt sind, und unter den Chinesen Streitigkeiten bestehen. Was die Rettung der Fremden, die auch nach den jüngsten Berichten noch am Leben sind, betrifft, so läßt sich darüber allerdings nach wie vor garnichts sagen. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Marsch nach dem Innern nach Peking über die Leichen der Fremden führen wird, ist vorläufig größer als die andere, daß mit der Eroberung auch das Rettungswerk glücklich vollendet werden wird. Das Haupthinderniß des Vormarsches, so schreibt die „Nat. Ztg.“, war bisher, daß sich die Admirale über die Frage des Oberbefehls nicht einigen konnten. Das ist auch bis heute noch nicht der Fall, obgleich englischerseits neuerdings dafür plaidirt wurde, daß, wenn ein euglischer General nicht mit dem Oberbefehl betraut werden solle, ein Deutscher die Oberleitung in die Hand bekommen solle. Doch ist dies schon aus dem rein äußerlichen Umstande ausgeschlossen, weil nach der Sicherung Tientsins ja der größte Theil des deutschen Kommandos wieder abberufen wurde, um zunächst zum Dienste auf den Schiffen und in Südschantung wieder eingestellt zu werden. Es ist nur eine Abtheilung von rund 300 Mann in Tientsin zurückgeblieben. Die neuen auf der Reise nach China begriffenen Seebataillone können aber nicht vor Mitte August in Taku eintreffen, so daß eine größere Betheiligung der Deutschen an einem unmittelbaren Vormarsch nach Peking z. B. ausgeschlossen erscheint. Uebrigens dürfte, wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, die strittige Frage des Oberbefehls ihre Lösung dahin erhalten haben, daß der Vormarsch überhaupt nicht unter einheitlicher Leitung eines Kommandanten erfolgt, sondern daß die einzelnen Korps selbstständig neben einander vorgehen werden, wobei natürlich eine Gruppenbildung nicht ausgeschlossen ist. So scheint es fast sicher, daß die Engländer und Amerikaner gemeinsam operiren werden und zwar unter Oberbefehl des englischen Generals Gaselé, dessen Ankunft in Tientsin kürzlich erfolgt ist. Die Meinungsverschiedenheit zwischen Russen und Engländern wegen der Eisenbahn Taku-Tientsin ist wenigstens für die Dauer der Operationen gegen Peking, beigelegt. Die Frage des Vormarsches nach Peking erscheint jetzt durchführbar, da erhebliche Verstärkungen neuerdings in Tientsin eingetroffen sind, und zwar englisch-indische, amerikanische und japanische Truppen. Trotz der großen Schwierigkeiten und der, den Fremden in Peking drohenden Gefahren ist der Vormarsch in jeder Beziehung dringend nothwendig und unaufschiebbar, wie das ja auch die ablehnende Antwort der amerikanischen Regierung auf den Vorschlag Li-Hung-Tschangs gezeigt hat, die Fremden in Peking gegen die Unterlassung des Vormarsches einzutauschen. Die Kunde, daß sich die Mächte, resp. die Contingentsführer nicht über ein einheitliches Oberkommando zu einigen vermochten, eröffnet gerade keinen erhebenden Ausblick auf die Dauerhaftigkeit der Eintracht der Mächte.

Weitere Liebesgaben.

Die **Pilsener Genossenschaftsbrauerei** in Pilsen hat ihren Vertreter für den überseeischen Export in Hamburg angewiesen, unseren nach Ostasien ausziehenden Truppen die Liebesgabe von 100 Kisten zu je 50 Flaschen ihres Original Pilsener Bieres mit auf den Weg zu geben.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. August 1900.

In Coburg hat die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Herzogs Alfred nach der Kirche am Mittwoch gegen Abend in feierlicher Weise stattgefunden. Die Straßen, die der Trauerkondukt zu passiren hatte, hatten sich in ein tiefes Schwarz gehüllt. Fahnen auf Halbmast, schwarze Dekorationen, mit schwarzem Flor umhüllte Laternen, gaben der Trauerstimmung Ausdruck, die die Bevölkerung der Stadt und des ganzen Coburg-Gothaischen Landes erfüllt. Zu vielen Tausenden waren sie herbeigeströmt aus der Stadt Coburg selbst, aus der Nachbarschaft und aus allen Gegenden des Herzogthums, um Zeugen zu sein des ernsten Aktes, der sich in der freundlichen Thüringer Stadt vollzog. Die Ueberführung gestaltete sich unter dem Geläut sämmtlicher Kirchenglocken außerordentlich feierlich. Unmittelbar hinter dem schwarz verhüllten Sarge schritt Erbprinz Hohenlohe-Langenburg, der Verweser des Herzogthums bis zur Großjährigkeit des jungen Prinzen Albany. Letzterer traf erst spät Abends in Coburg ein und konnte daher an der Ueberführung der Leiche nach nicht theilnehmen. An den Erbprinzen Hohenlohe schloß sich ein langes Trauergefolge an. So bewegte sich der Zug in feierliche Stille, das gewerbliche Leben ruhte, die Läden waren geschlossen, zum Gotteshaus, woselbst der Sarg auf mächtigem Katafalk niedergestellt wurde, um dort bis zur endgültigen Beisetzung zu verbleiben. Die sichtliche Ergriffenheit der Bevölkerung bei der ernsten Feier gab den Beweis dafür, daß sich der Herzog trotz seiner englischen Erziehung und trotz der verhältnißmäßig nur kurzen Regierungszeit die Herzen seines Volkes im vollen Maaße zu gewinnen verstanden hat.

— Das letzte Handschreiben König Humbert's an Kaiser Wilhelm überbringt Leutnant Boselli, der vor einiger Zeit mit 4 Mann vom itatienischen Lancierregiment Novara Venedig verließ, um einen Dauerritt nach Berlin auszuführen. Infolge des Ablebens König Humberts ist der Ritt in München unterbrochen worden, und Leutnant Boselli hat sich allein zum Kaiser begeben.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger**.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Sie bestand aus einem massiven Wohnhause, von dessen Dache die schwarz-weiß-rothe Fahne flatterte, dem großen steinernen Magazin und einer Anzahl mit Wellblech gedeckter Häuser für Mannschaften. Sämmtliche Gebäude waren von einer starken, mit Schießscharten versehenen Umwallung umgeben, hinter welcher sich mehrere Geschütze und ein paar Schuppen mit Gewehren und Munition befanden.

In ganz Useguha und noch weiter hinaus galt die Station Augusta Victoria für sturmfest und uneinnehmbar.

Kein Andererf als Leutnant von Schollermark war zum Chef dieser kleinen Festung ernannt worden und er bekleidete den verantwortlichen und zugleich angesehenen Posten mit Geschick und Energie. Er fühlte sich glücklich in seinem neuen Heim. Hier oben im Gebirge war die Luft frisch, gesund und fieberfrei; in durchsichtiger Klarheit spannte sich der tiefblaue Himmel über die wunderbare, mit Naturschönheiten reich ausgestattete Landschaft aus.

Der junge Offizier besaß Alles, was er sich in Afrika nur wünschen konnte. Ein behagliches Wohnhaus, einen Garten mit schattigen Bäumen und zahllosen in tropischer Farbenpracht prangenden Blumen, gutorganisirte, geschulte Untergebene, die ihn hochachteten. Seine neue Thätigkeit bot ihm so viel Zerstreuung, daß er die Außenwelt darüber vergaß. Nur wenn er in linden, mondhellen Sommernächten einsam in der Veranda seinen Hauses saß, wenn durch die stolzen Sykomoren ein sanftes melodisches Rauschen zog, dann beschlich es ihn wie heiße unbezwingliche Sehnsucht, wie eine öde Leere und es lockte ihn zurück zu der verlassenen Welt. — Und zwischen dem blühenden Myrthengebüsch sah er im wachen Traum eine liebliche, helle Mädchengestalt mit goldigem Haar und blauen tiefen Augen. Dann schlug er die Arme um ihren weißen Nacken und küßte ihren rosigen Mund.

Wenn Wulf so träumte, wallte es heiß und leidenschaftlich in ihm auf. Er breitete verlangend die Arme aus nach der Lichtgestalt, die er im Geiste vor sich sah und murmelte sehnsüchtig ihren geliebten Namen: „Hildegard!“

Selten hatte er nur ein paar Zeilen von Hildegard erhalten, aber er glaubte an sie und vertraute ihr. Warum sollte er ihr noch länger entsagen, es stand ihm ja frei zu heirathen und den Segen eines glücklichen Familienlebens zu genießen. Niemand wehrte es ihm.

In der Hoffnung, daß eine günstige Entscheidung erfolgen würde, schrieb er an Hildegard einen Brief, in dem er um ihre Hand bat. Daß auch ihr Vater zu dieser Verbindung seine Einwilligung geben würde, dessen war er sicher, denn der Senator war ihm herzlich zugethan.

Sein Brief war klar und deutlich und aus jedem Satze leuchtete Liebe und heiße Sehnsucht hervor. Er schrieb:

„Hilde, geliebte theure Hilde! Ich liebe Dich unaussprechlich, mehr wie Alles in der Welt. Ich trage es nicht länger, das Leben ohne Deine beglückende Nähe. Aber ich muß auf meinem Posten bleiben, ich muß — meine Dienstpflicht hält mich fest. Ich darf nicht zu Dir kommen, um Dich als mein liebes Weib heimzuführen. Komm Du zu mir — wenn das wilde Afrika keine Schrecken für Dich hat. Ich biete Dir ein Leben voll unendlicher Liebe und Zärtlichkeit an meiner Seite, und ich will Dich so glücklich und zufrieden machen, wie Du es verdienst.

Komm zu mir, Hildegard, ich bitte, ich beschwöre Dich! Wir sind für einander geschaffen und gehören zusammen bis in alle Ewigkeit. Gott selbst hat nach schweren Prüfungen und Irrthümern unsere Herzen von Neuem verbunden in Liebe und Treue. Laß uns fortan miteinander — füreinander — leben — oder wenn es sein soll, unser Blut dahingeben im gemeinsamen Sterben. Komm, zu mir!

Es erwartet Dich mit unaussprechlicher Sehnsucht Dein Wulf.“

Hildegard hatte nach wie vor ihre Zeit in aufopfernder Thätigkeit und voller Hingabe am Bette der Kranken und Elenden verbracht. Hin und wieder hatte sie ein Schreiben von Wulf empfangen mit Mittheilungen über die Vorgänge in Deutsch-Ostafrika und Berichten über die Kämpfe und Siege der Schutztruppe. Nachdem die erregten Wellen sich in den Kolonien wieder beruhigt hatten, wurden die Briefe spärlicher und blieben zuletzt gänzlich aus. Offenbar waren verschiedene Schreiben verloren gegangen.

Sie hatte jetzt die Stationswache im Kindersaal des städtischen Krankenhauses in Berlin und alle Hände voll zu thun. Die kleinen Kranken der Kinderstation nahmen Hildegard jede Minute in Anspruch, aber sie entledigte sich ihrer Obliegenheiten mit beständiger Ruhe, Geduld und Sanftmuth. Sie war den Kleinen allen herzlich gut und die Schwerkranken waren ihre besonderen Lieblinge.

Eben hatte sie die Runde im Kindersaal beendet, als leise die Thür geöffnet wurde und eine Wärterin ihr den Brief von Wulf überbrachte.

Als sie seine Handschrift auf dem Couvert erkannte, flog ein flammendes Roth über ihr zartes Antlitz. Und sich rasch wendend und in eine Ecke flüchtend, las sie zwei-, dreimal hintereinander die Zeilen durch, mit stürmisch pochendem Herzen. Zuletzt drückte sie ihre Lippen auf das Papier, dann auf die Unterschrift.

So klar und deutlich wie seine Worte, stand auch der Briefschreiber vor ihrem Geiste mit seinem ehrlichen geläuterten Herzen und in seiner ganzen bestechenden Männerschönheit. Was Besseres ersehnte sie denn auf Erden, als sein Eigen zu werden für alle Zeit? Warum sollte sie denn zaudern, ihr Glück in Empfang zu nehmen, das nur an seinem Herzen für sie erblühen konnte.

— Der Schah von Persien wird am 29. August über Köln a. Rh. kommend, in Berlin eintreffen und hier als Gast des Kaisers mit seinem glänzenden Gefolge im Schloß Bellevue Wohnung nehmen. Am 1. September wird der Schah, der „Post“ zufolge, auf Einladung des Kaisers in der kaiserlichen Suite an der großen Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde und später an den, mit dieser verbundenen Hoffestlichkeiten theilnehmen. Die Abreise des Schahs erfolgt voraussichtlich am 3. September Abends.

— Das Auswärtige Amt und die Presse. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: In der Presse ist gemeldet worden, daß in Bremerhaven Korrespondenten einen Revers unterzeichneten, wonach ihre Telegramme der Censur des Auswärtigen Amts zu unterbreiten waren. Wie wir in zuverlässiger Weise erfahren, hatte das Auswärtige Amt von einer solchen Einschränkung des telegraphischen Verkehrs keinerlei Kenntniß. Daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Graf Bülow vielmehr von jeher bestrebt war, den Journalisten bei ihrem schweren Berufe jede mögliche Erleichterung zu gewähren, braucht in diesem Zusammenhang kaum noch besonders hervorgehoben zu werden.

Ausland.

Italien. Ein Complice des Anarchisten Bressi ist bereits verhaftet worden. Der in Jorca Verhaftete giebt zu, Bressi auf der Ueberfahrt von Amerika nach Italien begleitet und ihn in eine Herberge geleitet zu haben, in welcher er vor der That übernachtete. Der Verhaftete bekennt sich als Complicen und sagt aus, daß er und Bressi ausgeloost worden seien, die Königin oder den König zu tödten. Wäre die Königin, wie ursprünglich disponirt war, nach Jorca gekommen, so wäre sie getödtet worden. Bressi selber leugnet beharrlich, einen Mitschuldigen gehabt zu haben. Seine in Hoboken lebende Frau erklärte auf Befragen, sie habe nie erfahren, daß Bressi Anarchist sei; das aber könne sie sagen, daß er Niemand verrathen werde.

England und Transvaal. Die englischen Kriegsberichte aus Südafrika strotzen neuerdings wieder von Uebertreibungen und Unwahrheiten. Großen Jubel hatte in London die Meldung hervorgerufen, daß der Burenkommandant Prinsloe sich mit 5000 Mann ergeben habe. Obgleich diese Angabe von Lord Roberts bestätigt worden war, stellt es sich jetzt heraus, daß sich absolut keine 5000, ja nicht einmal 1000, sondern nur 969 Buren dem General Hunter ergeben haben. Die Hoffnung der Engländer, daß sich nun auch Bohta und Dewet schnell ergeben und damit die Feindseligkeiten endgültig eingestellt werden würden, ist sonach von ihre Erfüllung noch recht weit entfernt. Sehr überraschend lautet ein den „Müncher N. N.“ zugegangenes Londoner Telegramm aus Pretoria, dem zufolge Lord Roberts vom Burengeneral Botha zum Rückzug nach Pretoria gezwungen wurde. Roberts soll dort mit dem organisirten Train und vielen Kranken angekommen sein und dem Gesammtvormarsch vorläufig aufgegeben haben. Es ist Thatsache, daß unter den englischen Truppen viele Krankheiten herrschen, und daß es namentlich der Kavallerie infolge Pferdemangels recht schlecht ergeht; trotzdem können wir nicht glauben, daß die Buren im Stande gewesen sein sollten, die britische Hauptarmee zum Rückzuge zu nöthigen. Die Hoffnung, die Robertssche Riesenarmee in offener Feldschlacht zu schlagen, hegen die Buren ja auch selber nicht; ihnen genügt es vollkommen, sich im Kleinkrieg zu behaupten und den Engländern möglichst viele kleinere Schlappen zuzufügen. Schließlich würden auch hierdurch, dem alten Worte gemäß: „viel Tropfen höhlen den Stein“ die Engländer mürbe gemacht werden können. Ob ihnen das gelingt, ist allerdings auch noch die Frage, da General Botha in den jüngsten Kämpfen gezwungen wurde, sich ganz von der Eisenbahnlinie zurückzuziehen.

Aus der Provinz.

* **Strasburg,** 1. August. Vorgestern Nacht brannten in Szczuka neun Gebäude ab. — Vorgestern Nachmittag ertrank in der Drewenz beim Baden der Bäckerlehrling Bielicki aus Cielenta.

* **Schwetz,** 1. August. Die Vermessungsarbeiten der Kleinbahn im Schwetzer Kreise sind von Neuenburg bis Supponin (Bromberger Kreisgrenze) beendet. Jetzt wird mit der Vermessung der Strecke Schwetz-Laskowitz begonnen werden.

* **Marienwerder,** 1. August. Die mehrfachen Zweifel und Bedenken, die sich der Uebernahme des Provinzial-Schützenfestes nach Marienwerder bisher entgegenstellten, sind, nunmehr entgültig beseitigt. Die Schützengilde hat in ihrer letzten Generalversammlung fast einstimmig beschlossen, dem Thorner Beschlusse zuzustimmen und das Provinzial-Schützenfest im Juli nächsten Jahres hierselbst in Verbindung mit der Feier des 550jährigen Bestehens der hiesigen Gilde zu begehen. Das Fest soll jedoch nicht im Schützenhause, sondern auf Liebenthaler Terrain gefeiert werden, und zwar sollen die Schießstände, etwa 12 bis 15 an der Zahl, ihren Platz zwischen dem städtischen Waldrestaurant und dem Grundstücke des Herrn Siedau (mit der Schießrichtung auf die Hammelmühler Berge) erhalten, während für die sogenannte Vogelwiese das gegenüberliegende, rechts von der Graudenzer Chaussee gelegene, an den Damm sich anlehnende Gelände in Aussicht genommen ist, welches sich für diesen Zweck ganz vorzüglich eignet. Gleichzeitig wird hier ein Speisezelt für etwa 1000 Personen nebst Küchenräumen 2c. errichtet werden. Die Concerte werden im Liebenthaler Eichenwäldchen stattfinden. Die Schützengilde giebt sich der angenehmen Erwartung hin, daß dem Feste auch von Seiten der Bürgerschaft das lebhafteste Interesse entgegengebracht und die größtmöglichste Unterstützung zu Theil werden wird. — Folgende Verfügung hat die Königl. Regierung zu Marienwerder an die Kreisschulinspektoren der Kreise Konitz, Schlochau, Tuchel und Flatow erlassen: „Marienwerder, 25. Juni. Durch Aeußerungen der Beamten über den Konitzer Mord ist die in der Gegend um Konitz noch immer herrschende Erregung gesteigert worden. Daher sehen wir uns veranlaßt, Sie zu ersuchen, auf die Ihnen unterstellten Lehrpersonen in nachdrücklicher Weise dahin einzuwirken, daß sie jede Aeußerung über die erwähnte Blutthat unterlassen, um unerwünschte Folgen zu vermeiden. gez. Oberländer.

* **Marienburg,** 1. August. Nächsten Sonntag feiert der Krieger-Verbandstag des Kreises Marienburg in unsern Mauern seinen Verbandstag, zu welchem allerlei festliche Veranstaltungen geplant werden; Umzug durch die Stadt, Concert im Schützengarten, Tanz und ein brillantes Feuerwerk, das von der Firma Joh. Lück Nachf. hier geliefert wird. Es darf wohl erwartet werden, daß auch die Einwohner unserer Stadt durch recht zahlreiches Flaggen der Häuser ihren Theil zur Verherrlichung des Festes beitragen und dadurch den aus allen Ortschaften des Kreises zu uns pilgernden Kriegern zeigen werden, wie herzlich willkommen sie uns sind.

* **Konitz,** 1. August. Der hiesige Beamtenverein hielt gestern Abend eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher über Mittel und Wege, die Last der gegenwärtigen Einquartierung zu heben oder zu mildern, berathen wurde. Die Versammlung beschloß, eine Petition direkt an den Kaiser abzusenden. Eine Kommission von fünf Mitgliedern soll dieselbe entwerfen und einer neuen Versammlung vorlegen.

* **Elbing,** 1. August. Am 27. August hält die Haffuferbahn-Aktiengesellschaft hierselbst eine Generalversammlung ab, auf welcher u. A. Beschluß gefaßt werden soll über eine Erhöhung der Hypothekenschuld um 400 000 Mark. — Zwei hiesige Maurer wurden auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet wegen Nöthigung. Die Verhafteten sollen bei dem Maurerstreik eine unerlaubte Agitation entwickelt haben.

* **Carthaus,** 1. August. Einen prächtigen Goldbronce-Kronleuchter im Werthe von 500 Mk. hat die Wittwe Frau Friederike Hardtke aus Gribno der hiesigen evangelischen Kirche geschenkt.

* **Schulitz,** 1. August. Am Sonntag, 5. d. M., begeht der hiesige Radfahrerverein das fünfte Stiftungsfest. Ungefähr fünfzehn fremde Vereine haben zugesagt, an diesem Feste theilzunehmen. Der Empfang der Gäste findet von Vormittags 10 Uhr ab im A. Krügerschen Hotel statt, daselbst wird der Frühschoppen eingenommen und die Festabzeichen vertheilt. Mittags 1. Uhr wird daselbst gemeinschaftlicher Mittagstisch gehalten. Nachmittags 3 Uhr beginnt der Preiskorso vom Bahnhofsplatz durch die Straßen der Stadt. Dann geht es nach dem Festgarten von Ernst Krüger, wo ein Concert stattfindet. Abends 8 wird noch ein Preis-Reigenfahren im Saale daselbst veranstaltet, dem zum Schluß ein Ball folgt. — Der hiesige evangelische Pastor tritt von heute einen sechswöchentlichen Urlaub an und wird während der Zeit vom Pastor aus Langenau in allen kirchlichen Angelegenheiten vertreten.

Die Pionier-Uebungen auf der Weichsel

in ihrem Mündungsgebiet, sind diesmal, wie die „E. Z.“ schreibt, in besonders großem Stiel angelegt. Das kriegerische Schauspiel entfaltete sich im Verlaufe des gestrigen Dienstag bei Heringskrug an und auf der Todten Weichsel, wo ein kriegsmäßiges Truppenübersetzen über die Weichsel unter lebhaftem Feuergefecht und im Anschluß daran ein Brückenschlag über die ganze Strombreite — etwa 375 Meter — stattfand. Theil nahmen an der Uebung die Pionier-Bataillone Nr. 1 und 18 aus Königsberg und Nr. 2 aus Thorn, das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176, zwei Eskadrons des 1. Leibhusaren-Regiments und die 2. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 aus Danzig. Der Uebung lag die Idee zu Grunde, daß in der Gegend von Heringskrug vom linken Weichselufer aus gegen den Feind, der auf der Nehrung festen Fuß gefaßt und seine Vorposten bis ans Ufer vorgeschoben hatte, zunächst ein Uebersetzen von Truppen versucht werden sollte. In den ersten Morgenstunden erst waren die Truppen, vom Durchstich beziehungsweise Danzig kommend, in die Quartiere eingerückt, die in nächtlichem Dunkel und unbekannter Gegend aufzufinden, gerade keine leichte Sache war. Einige Stunden Ruhe wurden den ermüdeten Kriegern gegönnt, dann aber begann sich in überraschend schneller Folge das kriegerische Leben zu entwickeln, übrigens sehr zum Ergötzen der zahlreich herbeigeströmten Landbewohner, denen sich später noch aus Danzig und Zoppot ein größeres Publikum zugesellte. Das Hauptquartier befand sich in der großen Gaststube des Kruges, der ein solches Leben wohl noch nie gesehen haben dürfte. An den mit Karten und Skizzen bedeckten Tischen arbeiteten emsig die Generalstabsoffiziere; Ordonnanzen zu Roß und zu Rad brachten zahlreiche Depeschen hinaus. Bis zum „Rothen Kruge“ hinab wurden auf dem Weichseldamm Kavallerie-Patrouillen vorgeschoben, selbst auf den Dächern bemerkte man Ausguckposten. Im Uebrigen war von den Truppen wenig oder garnichts zu sehen, nur am Heringskrug lagen einige einsame Pontons, bewacht von Pionieren, und hier und da tauchte auf dem rechten Ufer der Czako und die Lanzenspitze, wohl auch der Schimmel eines Husaren auf, der da aufmerksam hinüberspähte. Nur selten wurden Schüsse von den Vorposten gewechselt.

Gegen 12 Uhr Mittags wurde es lebendig; Generalmajor Creuzinger übernahm das Kommando, die letzten Befehle wurden übermittelt, und geheimnißvoll regte es sich hinter dem linksseitigen Weichseldamm in der Nähe des Heringskruges. Ganz allmählich rückten lautlos größere Abtheilungen der 1. und 18. Pioniere heran und krochen bis zur Höhe des Dammes hinauf, um den unbedeckten Kopf oder ein Fernrohr hin und wieder über die Krone hervorzuheben und vorsichtig auszulugen. Kaum hörbar zog weiter hinten auf einem Landwege, von dem oberhalb gelegenen Eschenkrug kommend, eine Abtheilung Artillerie heran und protzte an einem Roggenfelde, etwa 1500 Meter hinter dem Damme ab. Es war eine Batterie des 36. Feldartillerie-Regiments, ausgerüstet mit den neuen Haubitzen und bestimmt, das Uebersetzen der Truppen zu decken. Gleichzeitig rückten, ebenfalls gedeckt, die Divisionstrains mit dem Brückenmaterial heran.

Eine halbe Stunde war so vergangen, da begann der Feind am rechten Ufer plötzlich heftig zu feuern; er hatte das Heranrücken von Truppen erfahren, und zwar, wie nachher in der Kritik mitgetheilt wurde, durch einen Offizier, der kühn sich auf dem linken Ufer verborgen gehalten hatte und noch im letzten Augenblicke, schon entdeckt und beschossen von einer Patrouille, auf einem Nachen an das jenseitige Ufer zurückgelangt war. Einer anderen feindlichen Patrouille, bestehend aus drei Mann vom 176. Inf.-Regt., ging es nicht so gut, da sie durch Husaren aufgehoben wurde.

Nun galt es, den Feind nicht zur Besinnung kommen zu lassen; in einem Augenblick glich die Krone des Dammes einem feuerspeienden Berge, prasselndes Gewehrfeuer rollte die Ufer entlang, in das sich bald der dumpfe Donner der Haubitzen mengte. Auch der Feind war nicht müßig, und aus den Weidengebüschen am rechten Ufer heraus, hinter Stamm und Hecken hervor sandte er seine Antwort.

Der Angriff war vorzüglich vorbereitet; denn während des sich entwickelnden Feuergefechts wurden in einem vor der Weichsel sich abzweigenden Schleusengraben ganz unbemerkt die Uebergangstruppen in die grauen Pontons eingeschifft, in denen sie in hockender Stellung saßen, während die Boote leicht und sicher durch je 5 Mann fortbewegt und gesteuert wurden. Plötzlich schießen sie aus der Schleuse hinaus und in den Weichselstrom hinein, noch ehe sie der Feind bemerkt, schon flott dem jenseitigen Ufer zusteuernd. Gleichzeitig überschütten die Truppen und die Haubitzen das jenseitige Ufer mit einem wahren Hagel von Geschossen. Scharf beobachteten die durch weiße Binden kenntlichen Schiedsrichter den Kampf; er mußte zu Gunsten des Angreifers entschieden sein, denn der Feind auf der Nehrung zog sich zurück, das erste Landungskorps sprang ans Ufer und warf sich sofort in gedeckte Stellungen, während weitere Verstärkungen übergesetzt wurden. Bemerkenswerth war, wie unerwartet und schnell sich das Uebersetzen vollzogen hatte, bei dem die einzelnen besetzten Boote kaum 5 Minuten zum Durchqueren des Stromes brauchten. In der Kritik wurde anerkennend hervorgehoben, daß der Feind an mehreren Punkten gleichzeitig beschäftigt worden war, daß die Uebersetzung nicht geschlossen, sondern in etwas auseinandergezogener Formation vorgenommen, und daß schließlich dabei der Gegner, besonders nachdem er seine Stellungen demaskiert, in Kreuzfeuer genommen worden war.

Um ½3 Uhr war diese Uebung zu Ende. General v. d. Goltz hob in der Kritik die schon im Wesentlichen angeführten Momente hervor, wies auf neue Erfahrungen hin und spendete den Leistungen der Truppen Anerkennung.

Unmittelbar darauf begann die zweite Uebung, der Brückenbau. Der umfangreiche Bespannungstrain führte das Brückenmaterial bis unmittelbar zum Ufer, und bald häuften sich dort mächtige Stapel von Bohlen, Planken, Stangen, Ankertauen, Ketten, Stricken, Pflöcken u. s. w., während auf dem Wasser die Pontons zusammengeschoben wurden. In allerkürzester Frist wurde ein breiter Aufgangssteig hergestellt, das abfallende Ufer durch Faschinen und Erde angefüllt. Dann fügten Hunderte von geschäftigen und geschickten Händen je 2 und 2 Pontons durch übergreifende Querbalken und Tauwerk zusammen und legten im nächsten Augenblick auch schon den Plankenbelag darauf. Ein Brückenglied wurde so an das andere gefügt, gleichzeitig im Strom nach beiden Seiten hin verankert und oben ein aus Pflöcken und Leinen bestehendes stabiles Geländer errichtet. In einer guten Stunde war auf diese Weise etwa ein Drittel des Stromes überbrückt, und es mußte der Bau nun eine Weile unterbrochen werden, bis das letzte Brückenmaterial aus Eschenkrug stromabgeschwommen kam. Während dieser Zeit hielt General v. d. Goltz auf dem geschlagenen Brückentheil wiederum Kritik, worauf dann gegen ½7 Uhr Abends der Brückenschlag fortgesetzt wurde und gegen 8 Uhr beendet war. Verwendet waren dazu etwa 70 Pontons mit Zubehör. Noch am Abend wurde die Brücke wieder abgebrochen, und die Truppen, die einen recht schweren Tag hinter sich hatten, konnten in ihre Quartiere abrücken.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 2. August.

* [Ein großes Militärconcert,] ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhme wird am Freitag im Schützenhause stattfinden. (Näheres im Inseratentheil.)

† [Ein großes Wohlthätigkeits-Concert], ausgeführt von der vollständigen Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) No. 61, unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten Stork, zu Gunsten der in China kämpfenden Deutschen und deren Hinterbliebenen, findet am Sonnabend, den 4. August, Abends 6 Uhr, im „Tivoli“-Garten statt.

* [Leipziger Sänger.] H. Plötz's Leipziger Sänger, denen überall ein guter Ruf vorausgeht, so wie auch hier, veranstalten am Sonntag, den 5. August d. Js. im „Tivoli-Garten“ ein Gesangs-Concert. Diese Nachricht dürfte allen Freunden gesunden und kernigen Humors und schönen Männergesanges eine recht erfreuliche sein.

* [Zu dem Specialitäten-Ensemble] des Wintergartens in Danzig, das heute und an einigen folgenden Tagen hier im Schützenhause Gastspielvorstellungen geben wird, gehört auch die Tochter des bekannten Seilkünstlers Blondin. Herr Blondin ist ein Schüler des berühmten Niagaraüberschreiters. Die junge Dame wird sich als ein lebendes „Perpetuum mobile“ produzieren. Das ganze Ensemble besteht aus drei Damen, darunter einer Sängerin, und aus fünf Herren. Wie uns mitgetheilt wird, wird sich die Vorstellung in sehr decenten Grenzen bewegen, sodaß wir den Besuch derselben nur empfehlen können. Die erste Vorstellung beginnt heute — Donnerstag — Abend um 8 Uhr. Näheres ist aus dem Inseratentheil ersichtlich.

† [Die Loose zur 2. Klasse der Kgl. Preuß. Lotterie] müssen bis Dienstag den 7. August, Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts eingelöst sein.

* [Das Jubiläums-Reichs-Kursbuch] und zwar die August-September-Ausgabe ist soeben erschienen. Die Ausstattung des Umschlages ist diesmal, zur Feier des Tages, eine ganz besonders hübsche.

— [Zum Eisenbahn-Nothstand.] Ein sehr großer Uebelstand, der sich jahraus, jahrein — im Sommer wie im Winter — in gleich unangenehmer Weise fühlbar macht, sind die schon fast „fahrplanmäßigen“, meist sehr beträchtlichen

---

Ja, zu ihm, zu ihm nach Afrika, da zog es sie hin. Ein neues Wünschen, ein neues Verlangen beseelte sie, das nach den alten Zielen nicht mehr fragte. Ohne noch zu überlegen, folgte sie der Stimme ihres Herzens und faßte ihren Entschluß.

Nun litt es Hildegard nicht mehr lange in Berlin. Sie sagte herzlich Lebewohl, nahm zärtlichen Abschied von ihren kleinen Kranken und kehrte in die Heimath zurück, um die Vorbereituugen für die weite Reise zu treffen.

Der Senator Lindner machte keine Einwendungen gegen eine Verbindung seiner Tochter mit Wulf, den er von Klein auf gern gehabt. „Er wird Dir ein sorgsamer Gatte sein“, meinte er, „das geht schon aus dem Briefe hervor, den er Dir geschrieben. Die bösen Erfahrungen, die er gemacht, haben einen festen, energischen Charakter aus ihm geschaffen, der das wahre Glück nicht in äußeren Gütern und Genüssen sucht, sondern in strenger, treuer Pflichterfüllung. Darum ziehe hin zu ihm, der Dich an seine Seite ruft und werde glücklich. Wir Alle werden, wenn Du über kurz oder lang mit Wulf wieder nach Europa zurückkehrst, ihn als treues Mitglied unserer Familie mit offenen Armen empfangen.“

Da warf sich Hildegard an seine Brust und dankte ihm mit Thränen der Rührung und Freude.

Der Majorin konnte nichts Lieberes geschehen, als die Vereinigung der beiden Menschen, die ihr die theuersten auf der ganzen Erde waren. Nun hatten sich ihre stillen Herzenswünsche doch noch verwirklicht und sie war zufrieden. Sie wußte, daß sich die beiden wiedergefunden hatten, um sich niemals wieder zu verlieren.

Die Aussteuer für Hildegrad wurde eifrig ins Werk gesetzt und Fräulein Jakoba bot ihre ganze Weisheit auf, um diese den afrikanischen Verhältnissen anzupassen.

So waren ein paar Wochen in Arbeit und Unruhe verflossen und dann standen ein Dutzend Koffer und Kisten mit Betten, Kleidern und Wäsche voll gepackt bis an den Rand. Der Tag der Abreise war herangekommen. Hildegard nahm mit Thränen in den Augen Abschied von allen ihren Lieben, die sie zum Bahnhof begleitet hatten. Sie mußte sich Gewalt anthun, um ihre tiefe Ergriffenheit zu unterdrücken. Endlich riß sie sich los und hastete der jungen Dienerin noch, die sie für Afrika engagirt hatte und welche bereits ein Coupé erster Klasse mit dem Handgepäck belegte.

Ehe sie den Wagen bestieg, drehte sie sich noch einmal um, winkte mit der Hand und ließ ihr Tüchlein in der Luft flattern.

„Ich komme wieder“, rief sie. „Ich komme wieder, so Gott will, bald, bald, mit meinem lieben Mann!“

Dann schwang sie sich in den Wagen und nahm Platz. Der Zug setzte sich in Bewegung und entschwand rasch den Blicken der Zurückbleibenden. — —

So war Hildegard denn hinausgezogen, ihrer ersten, einzigen Liebe folgend, in die weite unbekannte Ferne. — Aber sie eilte dem Glücke entgegen.

Verspätungen des Früh-D-Zuges aus Warschau-Alexandrowo. Nach dem Fahrplan soll der Zug um 4 Uhr 30 Min. Morgens hier auf dem Hauptbahnhof eintreffen und nach einem Aufenthalt von 50 Minuten, der für die Paß- und Zollrevision bestimmt ist und durch diese Geschäfte auch voll in Anspruch genommen wird, um 5 Uhr 20 Min. über Bromberg-Schneidemühl nach Berlin weiterfahren, wo die Ankunft fahrplanmäßig um 11 Uhr 16 Minuten (Schles. Bhf.) erfolgt. Nun trifft aber der Alexandrowoer Zug fast nie um 4 Uhr 30 Minuten früh hier ein, sondern hat gewöhnlich mehr oder weniger erhebliche Verspätung, manchmal bis zu einer vollen Stunde und darüber. Heute (Donnerstag) früh z. B. lief der Zug erst um 5 Uhr 20 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, also zu der Zeit, als fahrplanmäßig bereits die Abfahrt nach Bromberg-Berlin erfolgen sollte, während die letztere thatsächlich, da ein Aufenthalt von 50 Minuten zur Abwickelung der Paßrevision und Zollgeschäfte nothwendig war, erst um 6 Uhr 10 Minuten — also fast eine volle Stunde nach der fahrplanmäßigen Zeit — möglich war. Diese unaufhörlichen Verspätungen des Früh-D-Zuges wirken außerordentlich lähmend auf den Verkehr **Thorns** mit einer ganzen Reihe kleiner und mittlerer westpreußischer Städte, insbesondere aber mit unserer Provinzialhauptstadt **Danzig**; denn während wir von Thorn aus, wenn wir in Bromberg den Anschluß 6 Uhr 17 Minuten früh nach Dirschau-Danzig erreichen, bereits um 3/4 10 Uhr Vormittags in Danzig sind, erhalten wir bei einer größeren Verspätung des Früh-D-Zuges erst nach 10 Uhr Vormittag in Bromberg Anschluß nach Danzig, wo die Ankunft dann erst 2 Uhr Nachmittags, **also 4 1/4 Stunde** später, erfolgt. Oder wir müssen uns zur Benutzung des Früh-Bimmelzuges nach Marienburg (Abfahrt Thorn Stadt 6 Uhr 20 Min. Morgens) entschließen, in welchem Falle wir dann über Marienburg-Dirschau um 12 Uhr 32 Min. Nachmittags in unserer Provinzialhauptstadt eintreffen, also auch erst **fast 3 Stunden später!** — Da die Verspätungen des Früh-D-Zuges aus Alexandrowo auf der Strecke Warschau-Alexandrowo entstehen, also russischen Ursprungs sind, so können sie natürlich nicht der direkten Beeinflussung Seitens unserer Eisenbahn-Verwaltung unterliegen; umsomehr Veranlassung liegt für die letztere aber vor, durch Einführung des **Vollbahnbetriebes** auf der **Weichselstädtebahn** endlich für eine zeitgemäße schnelle Verbindung der wichtigsten Weichselstädte Thorn, Graudenz, Marienwerder, Marienburg und Dirschau unter einander und mit der Provinzialhauptstadt Danzig mit Elbing 2c. zu sorgen. Hoffentlich führen die Erwägungen, welche uns der Herr Eisenbahnminister nach dieser Richtung hin versprochen hat, bald zu einem guten Ergebniß und wird sich der Landtag schon in seiner nächsten Tagung mit einer Vorlage in dem erwähnten Sinne zu beschäftigen haben!

* [**Vom Kreishausneubau.**] Wie uns mitgetheilt wird, soll die Lieferung der Tischler- und Schlosserarbeiten für die Fenster des Kreishauses nochmals im Submissionswege vergeben worden. Zu dieser Ausschreibung treten noch die Thürlieferungen hinzu, sodaß jetzt die Gesammtlieferung der Fenster und Thüren ein erheblich höheres Objekt darstellt. Ueber die Ursachen, die zur nochmaligen Ausschreibung geführt haben, ist nichts Näheres bekannt geworden. — Der Bau ist jetzt soweit vorgeschritten, daß mit der Anlage der Niederdruckdampfheizung begonnen werden konnte. Diese Anlage ist von der Firma Emil Kelling, die auch die Anlagen in der Knaben-Mittelschule und im Spritzenhause hergestellt hat, übernommen worden. Ebenso ist mit dem Bau der Ent- und Bewässerungsanlage (von der Firma Born & Schütze in Mocker) begonnen worden.

* [**Die Glaserarbeiten**] für den Kreishausneubau sind der hiesigen Firma Julius Hell zu dem Gebot von 1747,60 Mark zugeschlagen worden.

§ [**Bacheräumung.**] Der Landrath des hiesigen Kreises erläßt folgende Bekanntmachung: Gemäß § 8 des Reglements über die Räumung der Bache vom 14. April 1855 (Amtsblatt S. 90) bestimme ich hiermit, daß die Räumung der Thorner Bache von der Einmündung des vom Jablonowoer See herunterkommenden Entwässerungsgrabens unterhalb von Wangerin bis zum Grützmühlenteiche bei Thorn in den Tagen vom 1. bis 12. September zu erfolgen hat.

— [**Die durch Abgang zum Chinakorps freigewordenen Offiziersstellen**] und ihre Besetzung oder Nichtbesetzung werden auch in hiesigen militärischen Kreisen eifrig besprochen. Die offen gewordenen Stellen sind in dem Reichshaushalt des Heeres nur einmal enthalten, können mithin eigentlich auch nur einmal besetzt werden, da die Gehälter füglich nicht doppelt gezahlt werden können. Wenn dies der Fall sein soll, so müssen dazu die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden, was durch einen Nachtragskredit zum Heereshaushalt erreicht werden kann. Es dürfte schließlich auch so kommen, daß dieser Weg eingeschlagen wird, denn man kann die betreffenden Truppentheile nicht ohne Offiziere lassen, da es sich vielleicht um mehr als ein Jahr handelt, bis die bisherigen Stelleninhaber wieder von die Expedition nach China zurückgekehrt sein werden. Bei der Entsendung der Marine-Infanterie war die Sache insofern einfacher, als diese mit ihrem vollen Bestand ausrückte. Da für den Krieg mit China ohnehin die nöthigen Mittel späterhin vom Reichstage gefordert werden müssen, so wird dies voraussichtlich auch mit den Mitteln der Fall sei, deren man zur Besetzung der freigewordenen Stellen bedarf.

— [**Freiwillige für China.**] In Folge des zweimaligen Aufrufs zur Meldung Freiwilliger für die China-Expedition haben sich, wie nachträglich bekannt wird, im Ganzen **weit über 120 000 Mann** und nicht weniger als **3650 Offiziere** gemeldet. Dieselben gehörten den verschiedenen Truppentheilen aller Bundesstaaten an.

— [**Zum Kapitel „Kohlennoth“**] wird der „Bresl. Ztg.“ aus Oberschlesien geschrieben: Eine oberschlesische Grube hat am Montag insgesammt 5000 Mk. retournirt, die bei ihr über Sonntag mit Kohlenbestellung eingegangen waren. Am Montag waren auf der in Rede stehenden Grube vier Großindustrielle aus Brandenburg, Russisch-Polen, Oesterreich und Breslau anwesend, die vergebens versuchten, persönlich ein großes Lieferungsquantum abzuschließen Flamm-, Gas- und Kokeskohle seien total „ausverkauft“, und man ist der Ueberzeugung, daß auch die Kokespreise demnächst steigen werden. (Vergl. den Art. im Zweiten Blatt.)

— [**Handgepäck auf Eisenbahnen.**] Nachdem neuerdings wieder Klage darüber geführt ist, daß einzelne Reisende Gepäckstücke in so großer Zahl oder in solchem Umfange in die Personenwagen mitnehmen, daß die Mitreisenden hierdurch erheblich belästigt, unter Umständen sogar gefährdet werden, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen beauftragt, die Stations- und Zugbeamten anzuweisen, streng darüber zu wachen, daß die Bestimmungen im § 28 der Verkehrsordnung genau beachtet werden. Hiernach steht in der ersten, zweiten und dritten Wagenklasse dem Reisenden nur der über und unter seinem Sitzplatze befindliche Raum zur Unterbringung von Handgepäck zur Verfügung, und Sitzplätze dürfen mit Handgepäck nicht belegt werden. Das Zugpersonal hat die Beachtung dieser Bestimmungen selbstständig zu überwachen und gegen ihre Uebertretung einzuschreiten, ohne Beschwerden mitreisender Personen abzuwarten. Reisende, die für ihr Gepäck einen größeren, als den ihnen zustehenden Raum beanspruchen, sind in höflicher, aber bestimmter Weise aufzufordern, die Gepäckstücke, die auf dem zulässigen Raum keinen Platz finden, als Reisegepäck aufzugeben.

— [**Bücherzettel nach der Schweiz. — Schonung der Packete.**] Am 22. Juli sind zwei Verfügungen des Reichspostamts von allgemeinem Interesse ergangen. Sie lauten: „1) Nach einer Vereinbarung mit der schweizerischen Postverwaltung sollen bei Bücherzetteln nach und von der Schweiz künftig die im inneren deutschen Verkehre geltenden, für das Publikum günstigeren Bestimmungen über handschriftliche Vermerke auf Bücherzetteln Anwendung finden. 2) Den Postanstalten wird erneut zur Pflicht gemacht, mit Nachdruck darauf zu halten, daß die Unterbeamten mit den Packeten behutsam umgehen, diese insbesondere nicht werfen, gegen einander stoßen oder zu Boden fallen lassen, sondern von Hand zu Hand geben und vorsichtig niederlegen. Im Eisenbahn-Postbetriebe ist zur Abkürzung der Uebergabe in möglichstem Umfange von Packetkörben und Packetsäcken Gebrauch zu machen, damit auch bei kurzem Aufenthalte der Eisenbahnzüge genügende Zeit bleibt, um die Packete ordnungsmäßig aus- und einladen zu können. Von den Vorstehern der Postanstalten und Bahnpostämter wird erwartet, daß sie durch persönliche Einwirkung und dauernde Aufsicht für eine schonende Behandlung der Packete sorgen.“

* [**Von den Chorfenstern der Johanniskirche**] ist das Maaßwerk nunmehr fertiggestellt. Es macht einen sehr gefälligen Eindruck. Der Glasmaler hat mit der Einsetzung der gemalten Scheiben beginnen können, so daß die schönen Fenster bald fertiggestellt sein werden.

§ [**Der alte Spritzenschuppen vor dem Gerechtenthor**] ist jetzt spurlos vom Erdboden verschwunden, nur einige Ziegelreste sind noch vorhanden, die in einigen Tagen entfernt sein werden. Der Raum, wo der Schuppen gestanden und der zum Uebungshof für die Freiwillige Feuerwehr bestimmt ist, wird jetzt eingeebnet, gepflastert und mit einem eisernen Gitter umgeben werden. Das neue Gebäude, die Feuerwache, macht jetzt freistehend, einen imposanten Eindruck, der Baustyl schließt sich dem der alten Baudenkmäler aus Thorns Vergangenheit an. Die innere Einrichtung ist, den Anforderungen der Feuerwehren der Jetztzeit entsprechend, sehr praktisch ausgeführt.

— [**Reichsgerichtsentscheidung**] Die Erklärungen des Veräußerers eines Grundstücks und des Erwerbers, welche zusammen die Auflassung bilden, müssen von beiden gleichzeitig vor dem Grundbuchamt abgegeben werden. Ist nun eine Auflassung in Folge eines Mangels in der Erklärung ganz oder zum Theil nicht wirksam, so kann sie nicht dadurch wirksam werden, daß der eine Contrahent einseitig den in seiner Person vorhanden gewesenen Mangel nachträglich ergänzt. (Reichsgerichts-Entscheidung vom 4. April 1900.)

* [**Zu dem gestrigen Unfall**] in der Strobandstraße, dem ein kleines Kind zum Opfer fiel, wird uns mitgetheilt, daß sich das Kind verhältnißmäßig wohl befindet. Ferner sind uns einige Zuschriften in dieser Angelegenheit zugegangen, die, und zwar zum Theil sehr energisch, von den Eltern verlangen, auf ihre Kinder besser Obacht zu geben. So kleine Kinder sollten überhaupt nicht ohne Aufsicht sein, und am wenigsten sollten sie mitten auf der Straße, die noch dazu gerade ungewöhnlich stark belebt war, allein umherspielen.

§ [**Selbstmordversuch.**] Heute morgen um 1/2 5 Uhr sprang von der Eisenbahnbrücke ein junger Mann in selbstmörderischer Absicht in die Weichsel. Von einem in der Nähe befindlichen Schiffer wurde er mittels eines Kahnes gerettet, worauf er in das städtische Krankenhaus übergeführt wurde. Ueber einige Einzelheiten geht uns folgender Bericht zu: Der Lebensmüde ist etwa 25 bis 28 Jahre alt und hatte ein Portemonnaie mit etwas über 11 Mark Baargeld bei sich; er giebt an, Jahnke zu heißen und der Sohn eines Mühlenbesitzers zu sein, verweigert aber im Uebrigen jede weitere Mittheilung über seinen Heimathsort; die Beweggründe zu seiner That 2c. und bedauert nur, daß man ihn dem selbstgewählten nassen Grabe wieder entrissen hat.

* [**Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt**] waren 219 Pferde, 106 Rinder, 322 Ferkel und 30 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette Schweine 35 bis 37 Mark, für magere 34—35 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

§ [**Polizeibericht vom 2. August.**] **Gefunden:** Eine Nickeluhrkette im Polizeibriefkasten.

Tarnobrzeg, 2. August. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 1,37 Meter, heute 2,51 Meter.

r **Mocker**, 1. August. Heute Nachmittag 4 Uhr fand eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung im Gemeindehause hierselbst statt. Erschienen waren von 24 Herren der Vertretung 17; den Vorsitz führte Herr Gemeindevorsteher Hellmich. Als Schriftführer wurde Herr Mittelschullehrer Paul gewählt. I. Beschlußfassung über die Vermehrung des vorhandenen Bestandes der Lehrkräfte, zunächst um 5 neue Lehrkräfte und über die miethsweise Beschaffung von Schulräumen. Der Herr Gemeindevorsteher theilt eine Verfügung der Königl. Regierung vom 11. Juni cr. Nr. II 3 16 340 T und eine Randverfügung des Herrn Landraths vom 14. 6. cr. Nr. 1166 B mit. Nach eingehender Erörterung beschließt die Gemeindevertretung den Beschlüssen des Schulvorstandes vom 9. Mai und 10. Juli d. Js. beizutreten. Die Gemeindevertretung beantragt hiernach: 1. möglichst bald die Anstellung von 5 Lehrkräften a, für die evangelische Mädchenschule 2 b, für die katholische Mädchenschule 2, und c, für die katholische Knabenschule 1, von der Königlichen Regierung zu erbitten; 2. daß die Kosten der Anstellung, wie solche von dem Schulvorstande berechnet mit 7100 Mk. auf die Staatskasse übernommen werden, 3. daß von einer Anmiethung von Schulräumen, weil eine solche unmöglich und nicht nöthig sei, abgesehen werde, denn nach dem Urtheil des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Witte in der Verhandlung des Schulvorstandes vom 9. Mai d. Js. können bei den jetzigen Räumen in den vorhandenen beiden Schulgebäuden noch eine Anzahl von 5 Lehrkräften ausreichend beschäftigt werden. Die Gemeindevertretung ist demnach der Ansicht, daß sich eine Beschlußfassung über Punkt 3 der Verfügung der Königlichen Regierung „über die Einrichtung und Ausstattung der gemietheten Klassenzimmer“ erübrigt. II. Beschlußfassung über den auf 367 Mk. veranschlagten Bau einer Zelle für Irrsinnige im hiesigen Krankenhause. Der Gemeindevorstand wird beauftragt, den Bau nach dem vorgelegten Plane zur Ausschreibung zu bringen; zugleich wird demselben mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit des Gegenstandes die Ermächtigung zum Zuschlag ertheilt. III. Beschlußfassung über die Aufbringung bezw. Beschaffung der Mittel zur Pflasterung der Berg- und Spritstraße. Mit Rücksicht darauf, daß die Verhandlungen mit allen Anliegern der Berg- und Spritstraße noch nicht abgeschlossen sind, und ferner mit Rücksicht auf die augenblickliche Geldknappheit und ungünstige Geschäftszeit wird Punkt III zur Zeit vertagt. IV. Beschlußfassung über den Erlaß eines Ortsstatuts nach Vorschrift des § 18 des Gesetzes vom 30. Juli 1899 betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten. Die Gemeindevertretung beschließt eine Kommission zu wählen unter Zuziehung des Gemeindevorstandes, die die Aufgabe hat, die diesbezüglichen Verhältnisse durch Umfrage bei entsprechenden Gemeinden zu klären und dann eine Aufstellung zu machen, die sie der Gemeindevertretung innerhalb 2 Monaten vorlegt. Die Kommission besteht aus den Herren: Mittelschullehrer Dreyer, Fabrikbesitzer Born und Gutsbesitzer Götz. V. Als Mitglied der Baukommission in Stelle des Herrn Maurermeisters Steinkamp, der nach Thorn verzogen ist, wird der Bauunternehmer Straszewski hier gewählt. An Stelle des Herrn Kalkowski wird zum Mitglied der Kassenrevisionskommission Herr Lemke gewählt. Zum Wahlmann für die Bacheschaukommission, den die Gemeindevertretung Mocker zu wählen hat, wird Herr Walter gewählt.

§ **Podgorz**, 1. August. Heute Vormittag fand auf dem hiesigen Marktplatze eine Pferde-Vormusterung sowie eine Besichtigung der kriegsbrauchbaren Fahrzeuge (Leiterwagen, Rollwagen u. s. w.) statt. Die Musterung begann um 9 Uhr und war bereits um 10 Uhr beendet. — Zwei neue Ordnungen sind mit dem heutigen Tage in unserm Städtchen in Kraft getreten und zwar 1. die Erhebung eines Zuschlages zur Reichs-Brausteuer und einer Biersteuer und 2. die Erhebung einer Umsatzsteuer bei Grundstücksverkäufen. — In der Privatschule hat der Unterricht heute nach den Sommerferien begonnen. — Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet morgen (Donnerstag) Nachmittag statt. — Die silberne Hochzeit feiert heute das Arbeiter Schiemann'sche Ehepaar von hier.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. August. Zum Rektor der Berliner Universität wurde für das Jahr 1900/01 der Kirchenhistoriker Prof. Adolf Harnack gewählt.

Rom, 1. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Taku (via Tschifu) vom 30. Juli: Der Kommandant der „Elba“ theilt mit, ein Brief des englischen Gesandten in Peking vom 25. Juli bestätigt die von dem japanischen Militär-Attaché gemachten Mittheilungen und fügt hinzu, daß die chinesische Regierung am 20. Juli die erneute Forderung an die fremden Gesandten gestellt habe, Peking zu verlassen. Die fremden Gesandten hätten diese Forderung abgelehnt.

Brüssel, 1. August. Der Minister des Aeußern erhielt von dem belgischen Geschäftsträger de Cartier folgendes vom heutigen Tage datirtes Telegramm aus Shanghai: Die Verbündeten marschiren auf Peking; sie befinden sich 18 Meilen von Tientsin und sollen in acht Tagen in Peking eintreffen. Alle Europäer haben sich in die innere Kaiserstadt geflüchtet.

Mailand, 1. August. Nach dem „Corr. della Serra“ mehren sich die Grundlagen für die Annahme, daß die Ermordung des Königs Humbert das Ergebniß einer Verschwörung ist.

Monza, 1. August. Das Königspaar traf Abends 7 Uhr ein. Während die Bevölkerung dem König und der Königin herzliche Kundgebungen veranstaltete, riefen zwei Fremde: „Es lebe die Anarchie!“ Beide wurden verhaftet. Die Menge wollte sie lynchen.

Bukarest, 1. August. Der Prinz und die Prinzessin von Rumänien sind heute Nachmittag mit ihren Kindern nach Coburg abgereist.

London, 1. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Feldmarschall Roberts meldet aus Pretoria von heute: Noch zwölfhundert Buren haben sich dem General Hunter gestern mit dem Kommandanten Rouse Fonternel ergeben. Die Kommandanten Potgieter und Joubert ergaben sich an Bruce und Hamilton. Leutnant Andersen und dänische Offiziere der Staatsartillerie ergaben sich gleichfalls. Dem Kommandanten Olivier gelang es mit 5 Geschützen und einen Schaar Burghers nach dem Distrikt Harrysmith durchzubrechen. — Auf der Bahnlinie zwischen Krügersdorp und Potschefsstroom entgleiste in der Nähe von Frederikstad ein Zug mit Vorräthen, der von einer Abtheilung Infanterie begleitet war, da der Feind einige Schienen entfernt hatte. Dreizehn Mann sind todt und 30 verletzt. Untersuchung ist eingeleitet.

New-York, 1. August. Die Fabriken in Paterson entlassen italienische Arbeiter.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. August um **7 Uhr Morgens**: + 0,76 Meter. **Lufttemperatur**: + 17 Grad Cels. **Wetter**: heiter. **Wind**: S.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 3. August: Wenig verändert, normale Temperatur, Regenfälle und Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 54 Minuten, Untergang 7 Uhr 48 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 9 Minuten Nachmittags, Untergang 11 Uhr 8 Minuten Abends.

Sonnabend, den 4. Austust: Mäßig warm, schwüle Luft, wolkig. Strichweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		2. 8.	1. 8.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,05	216,00
Warschau 8 Tage		–,–	215,90
Oesterreichische Banknoten		84,40	84,40
Preußische Konsols 3%		86,00	85,70
Preußische Konsols 3 1/2 %		94,80	94,75
Preußische Konsols 3 1/2 % abg.		94,80	94,75
Deutsche Reichsanleihe 3%		85,75	85,70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		95 00	95,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		82,70	83,00
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 % neul. II.		92,00	91,80
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %		93,10	93,10
Posener Pfandbriefe 4%		100,60	100,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %		96,25	96,40
Türkische Anleihe 1% C		25,50	25,10
Italienische Rente 4%		93,20	–,–
Rumänische Rente von 1894 4%		77,25	77,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe		176,0[illegible]	175,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		210,00	210,00
Harpener Bergwerks-Aktien		185 40	184,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		120,00	–,–
Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2 %		–,–	–,–
Weizen:	September	156 75	155,25
	Oktober	158,75	156,75
	Dezember	158,00	158,50
	Loco in New-York	82 –	81 1/2
Roggen:	September	140,25	139,25
	Oktober	140 00	139,00
	Dezember	139,50	139,00
Spiritus:	70er loco	50,50	50,40

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.

Am 30. Juli cr., Vormittags 10½ Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Musiker

Eugen Durau

im Alter von 46 Jahren.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 2. August 1900

Im Namen der Hinterbliebenen.

Marie Durau,
geb. Tetzlaff.

Die Beerdigung findet am 3. August, Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Mellinstraße 88, aus statt.

Bekanntmachung.

In dem Hause des Klein-Kinder-Bewahr-Vereins Gartenstraße Nr. 22 (Eingang von der Schulstraße) ist eine

Zweig-Anstalt

der städtischen Volksbibliothek errichtet worden.

Die Ausgabe der Bücher wird dortselbst erfolgen jeden

jeden Dienstag und Freitag,
Abends von 5 bis 6 Uhr.

Die Abonnementsbedingungen sind dieselben wie für die Hauptbibliothek, deren Benutzung daneben freisteht.

Der Vierteljahrs-Beitrag beträgt 50 Pfennig. Der laufende Monat wird in das nächste Vierteljahr hineingerechnet.

Die Benutzung der Bibliothek wird insbesondere **Handwerkern** und **Arbeitern** empfohlen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 2 Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1900

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Juli 1900.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill**'schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für **Unbemittelte** offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr Mittags ab.

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 10. Mai 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Standesamt Mocker.

Vom 26. Juli cr. bis 2. August cr. sind gemeldet.

Geburten.

1. Tochter dem Schachtmeister Wladislaus Malkowski. 2. T. dem Arb. Paul Zielinski. 3. T. dem Arb. Franz Ignatowski. 4. T. dem Arb. Gustav Kieson. 5. Sohn dem Arbeiter Julian Zielinski. 6. S. dem Arbeiter Gustav Brandt. 7. S. dem Arb. Jacob Klimaschka. 8. S. dem Arb. Anton Suszynski. 9. S. dem Arb. Franz Kamprowski. 10. S. dem Buchbindermeister Oskar Foerder. 11. S. dem Bäckermeister Albert Schüttkowski. 12. S. dem Lokomotivführer Albert Budzin. 13. T. dem Arb. Peter Kielbaschkewicz.

Sterbefälle.

1. Alexander Gumowski, 5 Mon. 2. Arb. Casimir Szymanski, 33 Jahre. 3. Martha Osinski, 8½ Jahre. 4. Lehrer a. D. Wilhelm Strohschein, 71 J. 5. Frieda Zühlke, 3 Wochen. 6. Hedwig Vogel, 8 Mon. 7. Ernst Wiese, 7 Mon.

Aufgebote.

Arb. Johann Stachurski und Rosalie Swiderski, beide Rubinkowo.

Eheschließungen.

Arb. Friedrich Hinkelmann mit Wwe. Caroline Wasielewski geb. Fena.

Mein Grundstück,

Mocker, Lindenstr. 41, mit 3 Morgen Gartenland, worauf seit 20 Jahren eine Gärtnerei betrieben wird, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. Baczmanski, Maureramtshaus, Thorn.

Bäckerei zu verpachten. **Culmer Chaussee 44.**

1 fast neuer großer Spiegel mit Console, 4 Muschel-Rohrstühle (Nußbaum), 1 Tisch, 1 Regulator, 1 kl. Teppich u. Läufer zu verkaufen. **Culm. Vorstadt 69,** vis-à-vis Windmüller.

Gute

Mehl- u. Zuckersäcke,

ca. 2 Ctr. haltend, billig verkäuflich bei

Herrmann Thomas, Thorn,
Honigkuchenfabrik.

Brennabor-Damenrad

f. 100 Mk. verk. **Mocker,** Wilhelmstr. 7.

Tischlergesellen

für Winterarbeit gesucht von

Houtermans & Walter.

Mehrere Verkäuferinnen

für die Kurzwaaren- u. Wäsche-Abtheilung werden bei hohem Gehalt gesucht.

Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Lehrmädchen

für die Kurzwaaren-Abtheilung sucht.

Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Aufwärterin

gesucht. **Bäckerstraße 9,** parterre.

Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche ꝛc. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Culmerstraße 6.

2 möbl. Zimmer

mit Klavierbenutzung, auch Burschengel., sofort zu verm **Jacobstr. 9,** I.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.

W. Groblewski, Culmerstraße 12.

In meinem neuerbauten Hause ist die

I. und II. Etage

und **Parterre-Wohnung,** sowie die

III. neu eingerichtete Etage

im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.

Hermann Dann.

II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

M. Zim. part. m. Kab. z. v. Strobandstr. 19.

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Zub. mit Badeeinrichtung vom 1. Oktober cr. zu verm.

K. P Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein Laden und Wohnungen

zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.

Karl Sakriss,
Schuhmacherstr.

Balkon-Wohnung,

2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh.

Moritz Leiser, Brückenstr. 5.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche u. allem Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.

Herrmann Schulz, Culmerstr. 22.

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Herrschaftl. Wohnung,
3 Zim. v. 1. Oktbr. zu verm. **Thalstr. 20.**

Beamter

sucht zum 1. k. M. **1 bezw. 2 möbl. Zimmer** ev. mit Kost. Offerten unter Chiffre **G. G.** Expedition d. Ztg.

Schützenhaus.

Freitag, den 3., Sonnabend, den 4. August cr.,

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) No. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pfg.**

Schützenhaus Thorn.

Donnerstag, den 2., Sonnabend, den 4., Sonntag, den 5. und Montag den 6. August 1900

Gastspiel d. Specialitäten-Ensembles

des Wintergartens von Danzig,
bestehend aus nur erstklassigen Artisten

Concert

ausgeführt von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments.

The Elrados
Excentrische Doppelreckturner u. Ringkampfparodisten.

Trudy Briegardy
die räthselhafte Zahlenkönigin
mit verschiedenen Medaillen dekorirt.

Otto Vogel
der hier so beliebte **Gesangs-** und **Tanz-Humorist.**

Selly Selina
vorzügliche Soubrette
mit nur decentem Repertoir.

Rosa Bermani
gen. die Königin der Luft, das lebendige Perpetum mobilé

Anfang 8 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung von **F. Duszynski,** Breitestraße: Sperrsitz **80** Pfg., 1. Platz **60** Pfg. An der Abendkasse: Sperrsitz **1** Mk., 1. Platz **75** Pfg., 2. Platz **50** Pfg.

Die Direction.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

Sonnabend, den 4. August 1900.

Großes

Wohlthätigkeits-Concert

im Tivoli

ausgeführt von der vollständigen Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Zu Gunsten der in China kämpfenden Deutschen u. deren Hinterbliebenen.

Anfang 6 Uhr. **Anfang 6 Uhr.**

Eintritt nach Belieben, jedoch nicht unter 20 Pfg. pro Person.

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.



Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle

gemusterten Parketts
liefern als Specialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co., Danzig.

Edelstein-Seife

ist für die Wäsche die beste Seife der Welt!

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Tivoli-Garten.

(Auf der Durchreise.)

Sonntag, den 5. August 1900:

Nur einmaliges

Gesangs-Concert

H. Plötz's
hier altbekannte

Leipziger

Quartett- o. Concert-Sänger.

Anfang 8 Uhr.

Kassenpreis **60** Pfg., Kinder **30** Pfg. Im Vorverkauf bei Herrn **Duszyński** **50** Pfg.

Es findet nur dies eine Gesangs-Concert statt.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonntag, den 5. August 1900:

Ausflug nach Ottlotschin.

Der Vorstand.

Abfahrt des fahrplanmäßigen Extrazuges 2⁵⁴ Nachm. von Thorn Stadtbahnhof.

Grüner Jäger, Mocker.

Sonnabend, den 4. August:
Auf Wunsch:

Gr. Ernte-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr.

wozu ergebenst einladet

Der Wirth.

Von der Reise zurück.

Dr. Gimkiewicz.

Für Zahnleidende.

Clara Kühnast
D. D. S.
Elisabethstraße 7.



Radfahrer

finden

gut Essen und Trinken

beim

? Freundl. Wirth ?

Culmsee,
Markt 3.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

3½ % mit 1tägiger Kündigung
4 % „ 1monatlicher „
4½ % „ 3monatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt.

Filiale Thorn.

Strumpf- u. Sockenfabrik

Windstraße 5, I.

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Strümpfe werden auch sauber angestrickt Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße** 27, I. Ausw. brieflich.



Särge

verschiedener Art und in allen Größen, sowie deren Ausstattnng in großer Auswahl liefert bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen das Sargmagazin von **J. Freder, Mocker,** Lindenstraße 20. Straßenbahnanschluß.

Loose

zur Meißener Dombau-Lotterie.

Ziehung vom 20.—26. Oktober.
Loos à Mk. 3,30
zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 7¾ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.